Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 277 | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt" und „Herd und Scholle" | Halver, Dienstag, den 25. November | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. — | 1924

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Legationsrat v. Rintelen, der im Auftrage der deutschen Botschaft in Paris den Verhandlungen in Lille gegen General von Nathusius beigewohnt hat, ist in Berlin zur Berichterstattung an die deutsche Regierung eingetroffen.

* Die Beamtenspitzenorganisationen haben gegen die ihnen ungenügend erscheinenden Erhöhungen der Beamtenbezüge Einspruch erhoben.

* In der Meinungsverschiedenheit zwischen Deutschland und Frankreich wegen der 26 %-Abgabe soll Gilbert, der amerikanische Reparationskommissar, bei Nichteinigung das Schiedsrichteramt übernehmen.

* England hat an Rußland eine Absagenote gerichtet, in der die englische Regierung ein Eingehen auf den unter der Regierung Macdonald geschlossenen Vertrag ablehnt.

* Die Mörder des Sirdars Sir Lee Stack sind in Kairo verhaftet worden.

Gilbert als Schiedsrichter.

Bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich ist von Deutschland der französischen Forderung nachgegeben worden, über die Beibehaltung der 26 %igen Sonderbelastung deutscher Einfuhrwaren nicht mehr zu sprechen. Der deutsche Botschafter hat dem französischen Ministerpräsidenten gegenüber außerdem betont, daß Deutschland niemals die Aufhebung dieser Einfuhrabgabe als Druckmittel bei den Verhandlungen benutzt habe. Man hat einen Mittelweg eingeschlagen, der im Hinblick auf den bekannten Brief des Reparationsagenten Gilbert außerordentlich nahe lag: Ihm soll diese Angelegenheit unterbreitet und seine Entscheidung abgewartet werden. Dabei hat sich die deutsche Regierung aber vorbehalten, gegen eine Entscheidung des Generalkommissars für die Reparationszahlungen Verwahrung einzulegen, falls er sich für die Beibehaltung der Einfuhrabgabe ausspricht.

Mit dieser Erklärung der deutschen Regierung hat sich Herriot zunächst abgefunden und die Verhandlungen in Paris wurden wieder in Angriff genommen. Damit ist jener Punkt, über den die Verhandlungen zunächst gestolpert waren, nur verschoben, aber nicht beseitigt worden, und Botschafter Hoesch hatte in seiner Unterredung mit Herriot bereits darauf hingewiesen, daß der deutschen Regierung bei der Ratifizierung eines eventuell zustandegekommenen Handelsvertrages mit Frankreich dann vor dem Reichstag unüberwindliche Schwierigkeiten erwachsen würden, wenn die Opposition auf ein unbedingtes Nachgeben nur auf deutscher Seite verweisen könnte. Diese Bedenken werden übrigens nicht dadurch abgemildert, daß Frankreich anscheinend von seinen bisherigen Absichten hinsichtlich der Beibehaltung der elsässischen Warenausfuhrkontingentierung abzugehen scheint; jedenfalls ist zunächst von ihnen nicht mehr geredet worden. Denn zu einer zollpolitischen Vorzugsbehandlung der elsässischen Waren nach dem 10. Januar 1925 hat Frankreich nicht mehr das geringste Recht, während auf der anderen Seite die Beibehaltung der 26 % igen Einfuhrabgabe glatt gegen den Londoner Pakt verstößt. Übrigens wird diese deutsche Ansicht durch zahlreiche Pressestimmen in Amerika gebilligt, wobei sich die Kritik gegen diese Beibehaltung der Einfuhrabgabe aber auch auf den gleichen englischen Standpunkt ausdehnt.

Diese amerikanische Stellungnahme ist natürlich für uns von erheblicher Wichtigkeit und überaus geeignet, unsern Unterhändlern in Paris den Rücken zu stärken, denn nicht nur durch die 200-Millionen-Dollaranleihe, sondern durch einen weit darüber hinausgehenden amerikanischen Privatkredit an deutsche öffentliche Körperschaften ebenso wie an Private ist das amerikanische Kapital in täglich zunehmendem Maße mit dem deutschen Wirtschaftsleben verknüpft und hat daher alles Interesse daran, jede unserer wirtschaftlichen Betätigung entgegenstehende Hemmung beseitigen zu helfen. Mit Optimismus sehen übrigens die Amerikaner den Erfolgen dieser deutschen Betätigung entgegen, die, wie der frühere vorläufige Generalkommissar Young bei seiner Ankunft in Newyork sich Pressevertretern gegenüber äußerte, so groß sein würden, daß Deutschland auch fernerhin allen seinen Verpflichtungen nachkommen und sogar in der Lage sein würde, am Jahresende einen Überschuß aus seinem Budget zu erzielen. Nicht nur, weil der Dawesplan schon weit durchgeführt wurde, sondern sein größter Erfolg liege darin, daß ein starker Rückfluß der Privatkapitalien aus dem Ausland nach Deutschland erfolgt sei. Auch die andern an der Durchführung des Dawesplans interessierten Staaten, namentlich Frankreich und Belgien, seien überzeugt von der Durchführbarkeit des Planes.

Gewiß hat solcher amerikanische Optimismus manches Gute an sich, bedeutet aber auch eine große Gefahr. Denn mit dem Wiederaufleben der deutschen Wirtschaft, die nach einer auch allzu optimistischen Ansicht die unmittelbare Folge der Annahme der Dawesgesetze sein sollte, ist es wirklich nicht allzuweit her. Ganz im Gegenteil ist eine Erschwerung der wirtschaftlichen Situation auf dem Montan- und Eisengebiet nicht zu verkennen; mehrere große Werke mußten wegen Absatzmangels schon wieder zu Arbeiterentlassungen schreiten. Vor allem aber wirft der englische Regierungswechsel bereits seine Schatten voraus und diese Schatten heißen: Mac Kenna-Schutzzölle. Ob unter diesen Umständen der Optimismus des Amerikaners gerade sehr berechtigt ist, dürfte immerhin etwas fraglich erscheinen, namentlich dann, wenn wie bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich nicht nur überflüssige, sondern unsere wirtschaftliche Entwicklung schwer schädigende Hindernisse uns in den Weg gelegt werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ein Nachtragsetat zum Reichshaushalt.

Vom Reichsrat ist ein Nachtragsetat zum Reichshaushalt für 1924 angenommen worden. Rechnet man die Ziffern dieses Nachtragsetats hinzu, so schließt der Haushalt in Einnahme und Ausgabe mit sechs Milliarden Mark ab. Der ordentliche Haushalt der allgemeinen Reichsverwaltung weist 5,3 Milliarden Mark an Einnahmen auf; ihnen stehen Ausgaben von 5,1 Milliarden Mark gegenüber. Der außerordentliche Haushalt der allgemeinen Reichsverwaltung zeigt einen Ausgabebedarf von 664,6 Millionen Mark, der außer durch Einnahmen durch einen Anleihebetrag von 348 Millionen gedeckt wird. Für das Rechnungsjahr 1924 ist das Gleichgewicht des Reichshaushaltsplanes noch nicht hergestellt.

Belgische Verkehrsordnung im besetzten Gebiet.

Die belgische Besatzungsbehörde in Duisburg hat eine neue Verkehrsordnung erlassen. Wer im besetzten Gebiet wohnen will, muß bei der deutschen Ortsbehörde einen schriftlichen Antrag stellen. Von der Genehmigung muß dem Militärbefehlshaber innerhalb drei Tagen Nachricht gegeben werden. Reichswehr-, Marine- und Schupoangehörige dürfen in das besetzte Gebiet nur mit besonderer Genehmigung des Militärbefehlshabers einreisen. Das Tragen von Uniformen und militärischen Ausrüstungsgegenständen ist von einer besonderen Erlaubnis abhängig.

Beunruhigungen der Inhaber von Sparkassenkonten.

Aus einer Reihe von Zuschriften an Tagesblätter ergibt sich, daß systematisch das Gerücht verbreitet wird, es sei von irgendeiner Stelle ein Geheimerlaß ergangen, daß alle Sparer bei der Anmeldung zwecks Aufwertung bei den betreffenden Sparkassen auf alle Rechte stillschweigend verzichten, die ihnen eine etwa kommende höhere Aufwertung verschaffen würde, und die dritte Steuernotverordnung anerkennen. Trotzdem dieses Gerücht den Stempel der Erfindung auf der Stirn trägt, stellt der Amtliche Preußische Pressedienst nach Erkundigungen an zuständiger Stelle ausdrücklich fest, daß es sich um baren Unsinn handelt, der vielleicht auf Wahlmachinationen zurückzuführen sein dürfte.

Steuerermäßigungen in Sachsen geplant.

Die sächsische Regierung hat beschlossen, dem Landtag einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, durch den die Arbeitgeberabgabe ab 15. Dezember auf die Hälfte des jetzigen Satzes ermäßigt wird. Ferner sollen vom 1. Januar an alle Wohnungen derjenigen Personen von der Mietssteuer befreit werden, die auf Grund der neuen reichsgesetzlichen Regelung dem Steuerabzug vom Arbeitslohn nicht mehr unterliegen oder wie z. B. die Kleinrentner nicht unterliegen würden.

Frankreich.

× **Morgananleihe für Frankreich.** Sowohl Kammer als auch Senat haben den Gesetzentwurf über die Morgananleihe an Frankreich angenommen. Die Annahme erfolgte in der Kammer mit allen Stimmen außer denen der 29 Kommunisten; im Senat sprachen sich alle Abstimmenden für den Gesetzentwurf aus. Wie „Journal" zu wissen glaubt, wird die 7 prozentige französische Anleihe bei der Morganbank am Montag zu 94 % aufgelegt werden.

Großbritannien.

× **Die Mörder des Sirdars verhaftet.** Der Chauffeur, der die Mörder Sir Lee Stacks in Kairo gefahren hat, hat ein umfassendes Geständnis abgelegt und die Täter so beschrieben, daß sie verhaftet werden konnten. In Kairo herrscht Ruhe, die ägyptische Bevölkerung ist verängstigt. Der Leiter der europäischen Abteilung der Sicherheitspolizei und der Kommandant der Polizei von Kairo haben General Allenby gebeten, nicht an der Untersuchung der Mordaffäre mitarbeiten zu müssen. — Der Pariser „Matin" erfährt aus Kairo, daß die sudanesischen Soldaten im Sudan ihre Offiziere ägyptischer Nationalität getötet haben.

Griechenland.

× **Eine Offiziersverschwörung.** In Athen ist ein neuer Putschversuch unzufriedener Offiziere verhindert worden. An der Verschwörung waren unter der Führung des Generals Loudas dreißig Offiziere beteiligt. Sie beabsichtigten, das Parlament während der Nacht mit einem Truppenaufgebot zu umzingeln, die Mitglieder der Regierung zu verhaften, und für den Fall, daß das Parlament sich widerspenstig zeigen sollte, eine Diktatur auszurufen. Die Regierung hatte aber noch rechtzeitig einen Wink bekommen und hat sämtliche Verschwörer verhaften lassen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident hat aus Anlaß der Umorganisation der Deutschen Rentenbank an deren Präsidenten, Staatsminister a. D. Dr. Lentze, ein Schreiben gerichtet, in dem der Dank des Reiches für die Tätigkeit der alten Rentenbank ausgesprochen wird.

Berlin. Hier wurde der frühere kommunistische Reichstagsabgeordnete Max Heydemann verhaftet.

Bonn. Der Vorsitzende der Rheinischen Landwirtschaftskammer Freiherr von Dalwigk ist auf seiner Besitzung Langenburg bei Königswinter gestorben. Er ist 64 Jahre alt geworden.

Paris. Auf den Marineattaché der hiesigen griechischen Gesandtschaft gab der Verwalter des Vermögens von Venizelos vier Revolverschüsse ab. Der Attaché wurde schwer verwundet.

Moskau. Wie das Volkskommissariat des Äußern erklärt, sind die Meldungen ausländischer Blätter über einen angeblichen Umsturz in Rußland völlig erfunden.

Das Urteil von Lille.

Ein politischer Tendenzspruch.

In Deutschland ist die Auffassung des Spruches von Lille gegen General von Nathusius durchaus einheitlich bei allen Parteien. Der mildeste Ausdruck ist der eines Fehlurteils — übereinstimmend wird gesagt, daß keinerlei tatsächliche Feststellungen, sondern Tendenz- oder Haßgefühle die französischen Richter zu ihrem unhaltbaren Urteil geführt haben. Das eingelegte und von General von Nathusius selbst unterzeichnete Kassationsgesuch wird von einer nochmaligen Beteuerung des Generals von seiner vollständigen Unschuld begleitet. Ob das oberste französische Militärgericht den erdrückenden Beweisen von der Schuldlosigkeit nachgeben und das Liller Urteil kassieren wird, steht dahin. Schließt sich das oberste Militärgericht den Liller Richtern an, so entsteht eine schwierige Lage für die Regierung Herriot, denn auch mit einer Begnadigung wäre die Schmach von Frankreich nicht abgewaschen, mit einem offensichtlich vom Haß diktierten Spruch die französische Justizpflege auf das schlimmste bloßgestellt zu haben.

Die französische Presse scheint das zu erkennen und verhält sich auffallend schweigsam in der Angelegenheit. Nur einige Blätter wagen, das Kind beim rechten Namen zu nennen. „Quotidien" schreibt, alle die Wahrheiten, die proklamiert worden seien, um Millerand zu befriedigen, könnten nicht verhindern, zu sagen, daß eine ziemlich heikle Lage dadurch geschaffen worden sei, daß man 14 Tage vor den deutschen Wahlen einen solchen Prozeß habe verhandeln müssen, und daß die Freude der französischen nationalistischen Presse ein wenig töricht erscheine. Die gemäßigten deutschen Blätter und die Deutschen, die am entschiedensten für eine Annäherung an Frankreich eintraten, gäben ihrem Unwillen Ausdruck. „Ere Nouvelle" sagt: „Die Verurteilung des Generals ist kein Ereignis, über das wir uns freuen dürfen. Wir verstehen vollkommen, daß Herriot nicht in einen solchen Prozeß eingreifen kann — — aber war es wirklich unbedingt nötig, daß es zu diesem Prozeß kommen mußte? Es sieht beinahe so aus, als hätten die Leute, die den General von Nathusius so eilig verhafteten, dem Ministerpräsidenten aus politischen Gründen einen Streich spielen wollen. Nachdem die Verhaftung erfolgt war, durften die Richter nicht beeinflußt werden; jetzt aber verlange es die Staatsräson, daß wir auf die Genugtuung dieser Bestrafung verzichten müssen, weil der Erfolg einer großen Friedenspolitik gewichtiger für uns ist als dieser Prozeß. Wir erlauben uns, Herriot daran zu erinnern, daß der Friede wichtiger ist als alle Rücksicht auf Gesetzesparagraphen, und daß der Ministerpräsident dem von ihm selbst verkündeten Grundsatze treu bleiben muß, indem er dem General von Nathusius die Strafe erläßt."

Beamtenprotest in der Gehaltsregelung.

Höhere Bemessung verlangt.

Die Spitzenorganisationen der deutschen Beamtenschaft mit Ausnahme des Reichsbundes der höheren Beamten haben an den Reichsrat ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: „Die deutsche Beamtenschaft, vertreten durch die unterzeichneten Organisationen, erhebt gegen die vom Reichsfinanzministerium vorgelegte Besoldungsregelung Einspruch. Die für die Beamten der unteren und mittleren Gruppen vorgesehenen Zulagen sind völlig unzureichend. Vom Reichsrat wird erwartet, daß er die Zulagen so bemißt, wie die wirtschaftliche Not dieser Beamten es erfordert. — Deutscher Beamtenbund, Allgemeiner Deutscher Beamtenbund, Gesamtverband Deutscher Beamtengewerkschaften, Beamtenring." Die Vertreter der Spitzenorganisationen wollen außerdem beim Reichskanzler und beim Reichsfinanzminister noch einmal persönlich vorstellig werden.

Württemberg für die unteren Gruppen.

Die württembergische Regierung hat, wie aus Stuttgart gemeldet wird, ihren Berliner Gesandten beauftragt, bei der Reichsregierung für die Beamtenbesoldungsgruppen 1 bis 6 mindestens die doppelte Aufbesserung zu verlangen, wie sie für die mittleren und höheren Gruppen vorgesehen ist.

Die englische Absage an Rußland.

Macdonalds Vertragsentwurf abgelehnt.

Der Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Chamberlain, hat dem russischen Geschäftsträger Rakowsky eine Note übergeben, in der er anzeigt, daß die Regierung den russisch-englischen Vertrag weder dem König zur Ratifikation empfehlen, noch dem Parlament zur Behandlung vorlegen werde.

Der Sinowjew-Brief.

Eine zweite Note an den russischen Botschafter beschäftigt sich mit dem Sinowjew-Brief, der bei den englischen Wahlen eine große Rolle spielte. In der Note heißt es, von russischer Seite sei der Brief als eine Fälschung bezeichnet worden. Diese Ansicht könne die britische Regierung nicht teilen. Es sei unnötig, sich mit Einzelheiten zu beschäftigen, da die in dem Besitz der britischen Regierung befindlichen Unterlagen nicht den geringsten Zweifel an der Identität des Sinowjew-Briefes ließen. Die britische Regierung werde darüber nicht diskutieren. die Handlung, über welche die vorige britische Regierung sich beschwert habe, beschränkt sich übrigens nicht auf einen bestimmten Brief, sondern dehnt sich im Gegenteil auf den gesamten Umfang der revolutionären Propaganda aus, für die der Brief ein bezeichnendes Probestück sei, und die zuweilen im geheimen und zuweilen unverhohlen geführt werde. Die durch Rundfunk über die ganze Welt verbreiteten Erklärungen Sinowjews bildeten einen genügenden Beweis für die Propaganda, die von der Dritten Internationale mit Wissen und Zustimmung der Sowjetregierung andauernd geführt werde.

Ultimatum an Ägypten.

24 Stunden Frist.

London, 23. November.

Der englische Oberkommandierende Lord Allenby begab sich, eskortiert von mehreren Kavallerie-Schwadronen, zu dem ägyptischen Premierminister, um ihm eine Note zu überreichen. In dieser werden von der britischen Regierung eine angemessene Entschuldgung, die Zahlung einer Entschädigung von einer halben Million Pfund Sterling, das Verbot politischer Demonstrationen und die Entfernung der ägyptischen Offiziere aus den ägyptischen Truppenverbänden, die im Sudan stehen, gefordert. Die Note spricht sich ferner für die Beibehaltung der juristischen und finanziellen Ratgeber in Ägypten aus, und verlangt von der ägyptischen Regierung eine Antwort binnen 24 Stunden.

Vom Wahlkampf.

† **Wahlreise des Reichskanzlers nach dem Rheinland.** Der Reichskanzler ist zu einem längeren Aufenthalt ins Rheinland abgereist. Unter anderem wird der Kanzler Köln, Dortmund und Essen besuchen, um dort zu den Wahlen zu sprechen.

† **Die National-sozialistische Freiheitspartei in Preußen.** Eine Verfügung des preußischen Ministers des Innern teilt mit: Nachdem Mitglieder der deutschnationalen Landtagsfraktion unter dem 18./23. Oktober d. J. aus dieser Fraktion ausgetreten sind und sich der National-sozialistischen Freiheitspartei angeschlossen haben, ist zu den Parteien, die im letzten Landtag schon durch Abgeordnete vertreten sind, nunmehr auch die National-sozialistische Freiheitspartei zu rechnen, so daß für Kreis- und Landes-Wahlvorschläge auch dieser Partei jetzt die Unterschrift von 20 Wählern ausreichend ist.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 25. November 1924

□ Verkehrserleichterungen zwischen Deutschland und Polen. Die Danziger polnische Paßstelle hat die Gebühr für das Transitvisum bei Fahrten durch den Korridor für Reichsdeutsche von zehn auf fünf Mark und die Einreisegebühr nach Polen für in Danzig ansässige Reichsdeutsche von 100 auf 10 Goldmark herabgesetzt.

□ Die Dezembermiete in Preußen. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: In der Berechnung der gesetzlichen Miete für den Monat Dezember tritt gegenüber dem Vormonat keine Änderung ein. Es bleibt bei dem Novembersatz in Höhe von 66 bezw. 62 %.

—* **Husten, Schnupfen und alle Arten und Abarten der Grippe** sind jetzt wieder einmal an der Tagesordnung. Die beständig kühle, feuchte Witterung bringt eine kleine Revolution, auch „Eruption" im Körper hervor, bei der die „Schlacken" ausgestoßen werden. Uebrigens haben auch Husten Schnupfen und Grippe ihre Zeit, und es ist nur natürlich, daß dem Frühjahrsschnupfen ein Herbstschnupfen gegenübersteht. Der Körper muß sich erst an die jetzt einsetzende kältere Temparatur gewöhnen und sich auf die in Aussicht stehenden Härten des Winters vorbereiten. Damit dem Körper nicht plötzlich zuviel Wärme entzogen wird, ist einem jeden sehr zu empfehlen, auf genügend schützende Kleidung zu sehen. Dabei umgehe man es möglichst bei staubigem Wetter auszugehen. Kälte und staubfreier Wind können nicht entfernt soviel schaden als aufgewirbelter Staub, der sich auf die Schleimhäute legt und Entzündungen verursacht.

& **Halver**, 24. Nov. Still und ernst, wie es dem Charakter des Tages entspricht, ist der Totensonntag verlaufen; auch die Witterung war entsprechend. Morgens um 8½ Uhr veranstaltete der „Stahlhelm" auf dem Friedhofe an den Kriegergräbern eine Gedenkfeier, die der Posaunenchor mit dem Liede: „Wie sie so sanft ruhen" eröffnete. Der Vorsitzende, General-Oberarzt Sanitätsrat Köhler hielt die Gedächtnisrede, in der er derer gedachte, die hier oder in Feindesland oder auf dem Boden des Meeres ruhen, indem sie sich für das Vaterland geopfert haben. Zum Schluß legte er ein Treugelöbnis für Gott und Vaterland ab. Als äußeres Zeichen legte er einen prachtvollen Kranz nieder. Das Mitglied Otto Bornefeld trug ein der Feier angepaßtes Gedicht vor. Mit dem Vortrag des Liedes: „Ich hatt' einen Kameraden" seitens des Posaunenchors fand die Feier ihr Ende. — Der Gottesdienst, an dem der „Stahlhelm" geschlossen teilnahm, war sehr gut besucht. Der Posaunenchor gab der Stimmung durch Einlage von Liedern Ausdruck. Pfarrer D. Dresbach predigte über Römer 14, 7—9: „Unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn; darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Denn dazu ist Christus auch gestorben und auferstanden und wieder lebendig geworden, daß er über Leben und Tod Herr sei." Er sprach über die Hoffnung im Grabe, über ihre Wurzel und das, was sie in sichere Aussicht stellt. Schon am Vormittage, ganz besonders aber am Nachmittage war der Weg zum Friedhofe wie mit Menschen besäet, die im Zeichen der Liebe zu den Gräbern ihrer verstorbenen Lieben wanderten um dort ein Gebet in treuem Gedenken zu verrichten. Mit dem Sonntage schließt auch das Kirchenjahr, und am nächsten Sonntag beginnt das neue Kirchenjahr.

+ **Halver**, 24. Nov. Vom heutigen Montag ab richtet der Kreis Wipperfürth eine vorläufige Autoverbindung von Wipperfürth über Wasserfuhr, Kreuzberg nach Anschlag (Provinzgrenze) ein. Der Fahrplan ist wie folgt festgesetzt:

		km.			
9,45	4,30		ab	Wipperfürth Post	11,45	6,30
9,53	4,38	1		Leyersmühle	11,37	6,22
9,57	4,42	2		Voßkuhle	11,34	6,18
10,—	4,45	3		Lönnige	11,31	6,15
10,03	4,48	4		Biesenbach	11,28	6,12
10,06	4,51	5		Wasserfuhr	11,25	6,09
10,14	4,59	7		Kreuzberg	11,17	6,01
10,17	5,02	8	zu	Kreuzberg	11,13	5,58
10,20	5,05	9		Bahnhof Kupferberg	11,10	5,55
10,27	5,12	11		Endtfeld	11,03	5,48
10,30	5,15	12		Anschlag	11,—	5,45

= **Halver**, 24. Nov. Das 2jährige Söhnchen des Landwirts Ernst Mähler, Vormbaum, welches am Donnerstag voriger Woche in einen Topf mit heißem Wasser gefallen und so schwer verbrannt war, ist bereits am Samstag von seinen Schmerzen durch den Tod erlöst. Den betrübten Eltern wird allseitige Teilnahme entgegengebracht.

+ **Halver**, 24. Nov. Am Donnerstag, den 27. Nov. d. J. vollendet so Gott will, die Witwe Herm. Lenz zu Schmidthausen ihren 83. Geburtstag. Fürwahr ein hohes Alter. Infolge hohen Alters und Herzeleid über ihren in den letzten Tagen im Weltkrieg gefallenen einzigen Sohn Rudolf hat sie vor einigen Jahren die gesamte landwirtschaftliche Besitzung auf ihre Kinder übertragen, welche berufen sind, das unkäufliche Erbe im Sinne der Mutter weiter auszubauen nach dem bekannten Spruch: „Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen." Wir gratulieren.

+ **Halver**, 24. Nov. Die vereinigten Turn- und Spielvereine e. V. hielten am Samstag im Vereinslokal Geschw. Fasbender eine Hauptversammlung ab. Eingangs der Versammlung gedachte der 1. Vorsitzende des verstorbenen Mitgliedes W. Dörseln, sein Andenken wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Zu Punkt 1 wurden verschiedene Aufnahmen getätigt. Im nächsten Jahre findet ein Werbeturnen zwischen dem Turnverein Kierspe, dem Turnverein Rothmüllenbach und den vereinigten Turn- und Spielvereinen Halver statt. Der erste Wettkampf findet am 25. Januar in Kierspe statt, dann folgt der Wettkampf in Rothmüllenbach und im April der Wettkampf in Halver. Das diesjährige Winterfest soll fallen gelassen werden, dafür soll das Werbeturnen entsprechend ausgebaut werden. Anschließend wurde beschlossen, wie alljährlich auch in diesem Jahre eine Sylvesterfeier verbunden mit Verlosung zu veranstalten. Als Vertreter zum Gauturntage wurden Turngenosse Adolf Hevendehl und Wilh. Grüber, zum Kreisturntage Adolf Welter und Fritz Schönebeck gewählt. Unter Punkt Verschiedenes wurde zuerst über die Spielplatzfrage verhandelt. Wie immer nahm auch diesesmal, dieses den größten Teil der Verhandlungen ein. Es wurde bedauert, daß der Angelegenheit so wenig Interesse entgegengebracht wird, da doch gerade in heutiger Zeit die Jugend einer Führung bedürfe. Sodann wurde beschlossen einen Antrag an die Gemeindevertretung zu stellen, daß der seit 2 Jahren bestehende Jugendpflege-Ausschuß baldmöglichst zu einer Tagung zusammengerufen wird. Gegen ½12 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

& **Halver**, 24. Nov. In der letzten Versammlung der ehem. 88er wurde beschlossen, dem am 17. 8. in Marburg gegründeten „Bunde ehemalige Angehöriger des Königl. Preußischen 2. Nassauischen Infte.-Regmt. Nr. 88 und seiner Tochterregimenter beizutreten. Der erste 88er Tag soll im Jahre 1925 in Lüdenscheid stattfinden, da diese Abteilung in dem Jahre ihre Fahne weihen will. Der hiesige Verein hat im verflossenen Jahre im Preisschießen das von Lüdenscheid gestiftete Banner errungen. Ehe es in den endgültigen Besitz eines Vereins übergeht, muß es von demselben dreimal nacheinander errungen werden. Das Preißschießen soll bestimmt Sonntag, den 28. Dezember stattfinden, wozu die Lüdenscheider eingeladen werden sollen. Im Falle des Nichterscheinens würde das Schießen als zu Gunsten des hiesigen Vereins betrachtet werden. Nachdem die Kasse geprüft, stimmend befunden und entlastet war, wurde beschlossen, am 17. Januar 1925 einen Familienabend in althergebrachter Weise zu veranstalten, wozu der Vorstand des hiesigen Landwehrvereins eingeladen werden soll, während sonstige Einladungen nicht ergehen sollen. Die Ausgestaltung des Abends wurde dem Vorstande im Verein mit den Kameraden Eugen Kind, Ad. Hukenbeck und Robert Bürger übertragen.

Schalksmühle, 24. Nov. Bei der Firma Gebr. Jaeger sind schon wieder zwei 25jährige Jubilare zu verzeichnen, die Herren August Baaß und Ferdinand Fischer. Ihnen wurde ein Geldgeschenk und sonstige Angebinde überreicht. Die Zahl der Arbeitsveteranen ist damit nach 32jährigem Bestehen der Firma auf 82 angewachsen. Von diesen sind 3 gestorben und zwei haben das Arbeitsverhältnis vor einigen Jahren gelöst, sodaß noch 77 Jubilare im Betriebe tätig sind. Da die gesamte Belegschaft ungefähr vierhundert beträgt, so ergeben obige Feststellungen einen sehr hohen Prozentsatz von Jubilaren, den wohl ein derartiger Betrieb selten aufzuweisen haben wird. Es gereicht dieses zur ganz besonderen Ehre für Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

Wipperfürth, 24. Nov. Um einen maßgebenden Einfluß des Kreises und der Gemeinden auf die Gestaltung der Autobuslinien zu gewinnen, hat der Landrat des Kreises Lennep für folgende Strecken die Genehmigung bei der Regierung in Düsseldorf nachgesucht: A) Hauptstrecken: 1. Burg—Wermelskirchen—Lennep—Lüttringhausen—Linde—Blombacherbach—Oehde—Barmen; 2. Lennep—Lüttringhausen—Halbach—Ronsdorf—Elberfeld; 3. Lüttringhausen—Goldenberg—Remscheid; 4. Lüttringhausen—Beyenburg—Oehde—Barmen; 5. Lennep—Krebsöge—Radevormwald—Lüdenscheid, (es wird beabsichtigt, eine bestimmte Anzahl der Kraftfahrzeuge statt über Krebsöge über Kräwinklerbrücke—Heide zu leiten); 6. Wermelskirchen—Remscheid; 7. Lennep—Berg.-Born—Hückeswagen—Wipperfürth—Marienheide; 8. Wermelskirchen—Opladen—Köln; B) Nebenlinie: 1. Eine Pendellinie im Anschluß an die Linien A) 1. und 2. wie folgt: Von Blombacherbach über Erbschloe nach Ronsdorf; Ronsdorfer Talsperre zurück nach Ronsdorf—Fachschule—Reichsbahnhof— über Tannenbaumer Weg nach der Linde; 2. Dabringhausen—Altenberg; 3. Stumpf—Doktorsdhün—Richrtzhagen; 4. Radevormwald—Rädereichen—Freudenberg—Herkingrade—Dahlhausen—Herbeck—Radevormwald; 5. Radevormwald—Hückeswagen.

Nah und Fern.

○ 200 000 Dollar-Spende der Quäker. Dem Deutschen Zentralausschuß für die Auslandshilfe sind durch Vermittelung der amerikanischen Quäker aus den von dem Komitee des Generals Allen gesammelten Mitteln neuerdings 150 000 Dollar zur Verfügung gestellt worden. Das Geld soll nach der Bestimmung zum Einkauf von Lebertran, Bettzeug und Vorräten für Kinderkrankenhäuser, Heime und Fürsorgestellen verwendet werden. Ferner haben die amerikanischen Quäker aus eigenen Mitteln 50 000 Dollar angewiesen, die zur Schaffung von

---

Der Siebente.

Roman von Elsbeth Borchart.

32) (Nachdruck verboten

Ihre Kräfte müssen sich allmählig heben Nur die tägliche Uebung kann zum Ziel führen. Ein Nachlassen, ein willkürliches Aussetzen bringt immer wieder um mehrere Schritte zurück. Uebergehen Sie einen Tag, muß am anderen von neuem schwer begonnen werden. Ich bin überzeugt, daß ein Gehversuch Ihnen heute schon weniger schwer fallen wird, als gestern."

„Nein, nein," wehrte sie schwach und von den eindrucksvollen, überredenden Worten Seegers wider Willen gefangen genommen. Er benutzte den günstigen Augenblick ihres Schwankens und reichte ihr seinen Arm.

„Versuchen wir es doch!"

Er nahm ihre Hand und legte den andern Arm schützend um ihre Taille.

Ein herbes keusches Gefühl in ihr wehrte sich momentan gegen diese Berührung. Sie richtete sich energisch auf, aber sie war schwach, und wäre ohne Stütze umgesunken. Er hielt sie zart und sanft, als wenn er es gewohnt wäre, Kranke zu leiten und zu unterstützen, und seine Art hatte etwas so Selbstverständliches, daß jegliche Befangenheit wich. Ihr Augenmerk konzentrierte sich überdies auf ihre körperlichen Empfindungen, auf ihre Schwäche, das leichte Schmerzgefühl in den Knien, die ihr beim Stehen zitterten, so daß sie zuerst meinte, keinen Schritt machen zu können. Sie nahm sich aber zusammen und versuchte die Füße zu setzen wie gestern. Sie atmete schwer und stöhnte leise bei jedem Schritt, und dennoch kam es ihr vor, als wenn die entsetzliche Schwere in ihren Gliedern heute weniger fühlbar wäre.

So erreichte sie, behutsam von Seeger geführt, den Stuhl, den er heute um einige Schritte weitergeschoben hatte und nach kurzer Ruhepause ging es zurück zum Krankenstuhl. Erschöpft sank sie nieder.

Er breitete sorgsam die Decke über sie.

„Das nenne ich tapfer sein," bemerkte er anerkennend und sah mit Genugtuung, wie ihr bei seinem Lob ein feines Rot in die Wangen stieg. „Nur noch wenige Wochen so, dann sind wir über das Gröbste hinaus. Und nun — darf ich gnädigster Gräfin wieder etwas vorlesen?"

Als sie schweigend nickte, ging er zum Tisch, um das betreffende Buch zu holen. Da bekam er zufällig ein andres in die Hand, das obenauf gelegen hatte.

Er schlug es auf.

„Nietzsche?" rief er überrascht. „Treiben gnädigste Gräfin philosophische Studien mit Nietzsche?"

„Ja," antwortete sie kurz.

„Das ist wohl keine geeignete Lektüre für eine Kranke," sagte er, nahm ein anderes Buch, setzte sich wie gestern an ihre Seite und begann zu lesen.

Der Sinn der ersten Worte ging ihr vollständig verloren. Sie lauschte nur auf den tiefen, sonoren Klang seiner Stimme, der wie ein warmer Glockenschlag an ihr Ohr schlug; sie fühlte, wie darunter ihr aufgeregtes Blut sich sänftigte,, wie eine wohltuende Ruhe sich über sie breitete. So mit geschlossenen Augen hätte sie liegen und lauschen mögen, stundenlang.

Wie lange las er schon? War die verabredete Stunde bald herum? Sie fragte sich das nicht und ließ ihn lesen ohne Unterbrechung weiter und weiter.

Das Eintreten des Dieners, dessen diskretes Klopfen man überhört hatte, brachte eine unliebsame Störung.

„Was soll's, Franz?" fragte sie mit mühsam verhehltem Unmut.

„Der Herr Graf Stolzenau lassen fragen —"

„Ob es gestattet sei, näherzutreten," vollendete eine andere Stimme hinter ihm den Satz, und zu gleicher Zeit trat Graf Aribert über die Schwelle.

Ueberrascht und verdutzt blieb er einen Augenblick an der Schwelle stehen; dann trat er schnell näher und begrüßte die Gräfin, die ihre Verlegenheit schnell überwunden hatte, und blickte darauf fragend zu dem fremden Herrn hin, der bei seinem Eintritt aufgesprungen war und nun, das Buch, darin er gelesen hatte, noch in der Hand haltend, abwartend dastand.

„Erlauben Sie, Herr Graf, daß ich Ihnen hier Herrn Seeger, den neuen Hauslehrer vorstelle," nahm Waltraut schnell das Wort. „Graf Stolzenau, der Vormund meiner Kinder," wandte sie sich an Seeger.

Seeger verbeugte sich tief, und Graf Aribert hatte inzwischen Zeit, sich von seinem Staunen zu erholen. Er trat einige Schritte auf ihn zu und bot ihm die Hand.

„Sie also sind der neue Hauslehrer Seeger? Nun, es freut mich, Sie hier begrüßen zu können, Herr Seeger, und ich hoffe, daß Sie halten werden, was Ihre Zeugnisse und ersten Versuche versprechen."

Das klang freundlich und doch steif zurückhaltend, wie es seine Würde als Vormund erforderte.

„Ich werde meine Pflicht tun," erwiderte Seeger höflich. „Seien Sie ohne Sorge, Herr Graf."

Aribert sah befremdet in des andern Gesicht. Hatte er sich getäuscht, als er es in Seegers Augen sekundenlang so eigentümlich hatte aufblitzen sehen? Jedenfalls. Aber es blieb ihm ein unbehagliches, unbestimmbares Empfinden, das er mit einem Scherz abschütteln wollte.

„Wie ich sehe, sind Sie noch im Besitz heiler Gliedmaßen," fuhr er lachend fort. „Sie scheinen also mit dem jungen Löwen fertig zu werden."

„Ich hoffe es zu werden, Herr Graf," gab Seeger, ebenfalls lächelnd, zur Antwort. „Noch hält er mich freilich gehörig in Atem, Aber mit der Zeit —"

„Werden Sie ihn bändigen?" fiel Aribert ein. „Ich möchte es Ihnen fast zutrauen, daß Sie dazu imstande sind, und seien Sie überzeugt, daß Ihnen von meiner Seite keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden sollen. Das Wohl meiner Mündel liegt mir zu sehr am Herzen. Das übrige besprechen wir wohl ein andermal."

Mit diesen Worten wandte er sich, ohne den Hauslehrer weiter zu beachten, der Gräfin zu, setzte sich an ihre Seite und begann zu sprechen.

Seeger biß sich auf die Lippen, und wieder flog jener Blick zu dem Grafen hin, den dieser schon einmal wahrzunehmen geglaubt hatte. Dann machte er ihm und der Gräfin eine Verbeugung und verließ das Zimmer.

Aribert sah ihm jetzt nach, bis die Tür sich hinter ihm geschlossen hatte.

„Das scheint ja ein ganz verteufelter Kerl zu sein, dieser Seeger!" entfuhr es ihm halb bewundernd, halb unwillig.

„Wie meinen Sie?" fragte Waltraut etwas schüchtern und befangen.

„Nun, Sie hörten doch, wie siegessicher er mir Rede und Antwort stand. Der scheint das Terrain schon halb gewonnen zu haben."

(Fortsetzung folgt.)

Brankers Berliner Mission.

Berlin, 23. November. Der Chef des englischen Luftfahrtwesens, Vize-Luftmarschall Branker, trifft heute auf dem Luftbafen Staken bei Berlin ein. Er befindet sich auf der Luftreise nach Indien, um mit der indischen Regierung und den für den Überflug in Betracht kommenden Staaten über die Einrichtung einer Luftschiffverbindung zwischen England und Indien zu verhandeln.

Rücktritt des türkischen Ministerpräsidenten.

Konstantinopel, 23. November. Ministerpräsident Ismed Pascha hat krankheitshalber sein Amt niedergelegt. An seine Stelle tritt der bisherige Präsident der Nationalversammlung Fethi Bey.

Die Landtagsliste der Deutschnationalen.

Berlin, 23. November. Der amtliche Landeswahlvorschlag der Deutschnationalen Volkspartei nennt an erster Stelle die Namen: Dr. Winckler, Baecker, Elisabeth Spohr, Meyer (Bielefeld), Hillger, v. Kries.

Minenexplosion auf einem französischen Fischereidampfer.

Paris, 23. November. Neun Mann der Besatzung eines französischen Fischereidampfers sind, wie aus Dünkirchen gemeldet wird, durch die Explosion einer Mine getötet worden, die in den Gewässern bei Dünkirchen trieb. Die Explosion erfolgte bei dem Versuch, die Mine an Bord des Dampfers zu schaffen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Das französische Kriegsgericht arbeitet weiter.** Vor dem französischen Kriegsgericht hatten sich die Tagelöhner Alexander Oeffler genannt Bohn und Adam Schröder aus Ludwigshafen zu verantworten. Nach der Anklageschrift soll Oeffler einen französischen Soldaten, der auf dem Bürgersteig in der Bismarckstraße in Ludwigshafen entlang ging, angerempelt und in dem bei diesem Anlaß entstandenen Streit durch Messerstiche tödlich verwundet haben, auch Schröder soll den Soldaten mit dem Messer gestochen haben. Das Kriegsgericht verurteilte Oeffler zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und Schröder zu fünf Jahren Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe.

Börse und Handel.

* **Die Berliner Börse** blieb am 22. November für den Effekten- und Devisenhandel geschlossen, mithin wurden amtliche Kursfeststellungen nicht vorgenommen.

* **Amtlicher Schlachtviehmarkt.** Berlin, 22. November. Auftrieb: Rinder 2889, darunter Bullen 766, Ochsen 803, Kühe und Färsen 1320, Kälber 1782, Schafe 7684, Schweine 7678, Ziegen 12, Schweine aus dem Ausland 2308. Preise: Ochsen a) 43—46, b) 38—40, c) 34—36, d) 30—33; Bullen a) 42 bis 44, b) 37—40, c) 32—35; Kühe und Färsen a) 43—46, b) 38 bis 42, c) 28—32, d) 22—25, e) 17—20; Fresser 27—32; Kälber a) —,—, b) 95—98, c) 65—80, d) 45—60, e) 35—40; Stallmastschafe a) 40—43, b) 27—36, c) 20—25; Weidemastschafe a) 38 bis 43, b) 30—35, c) —,—; Schweine a) —,—, b) 75—76, c) 72 bis 74, d) 67—70, e) 62—66, f) bis 60; Säue 62—65; Ziegen 15—20. Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern langsam, Holsteiner Rinder über Notiz, gute Kälber gesucht, bei Schafen und Schweinen ruhig.

* **Reichsindexziffer.** Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten für Dienstag, den 18. November, hat sich gegenüber der Vorwoche um 0,1 % (auf 122,5) erhöht.

* **Unbedeutender Rückgang des Großhandelsindex.** Die auf den Stichtag des 18. November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 12. November (129,7) um 1,0 % auf 128,4 zurückgegangen. Gesunken sind vor allem die Preise für Getreide, Fette, Zucker, Baumwolle und Rohjute. Höher lagen die Preise namentlich für Fleisch, ferner für Kalbfelle und mehrere Textilrohstoffe und -halbwaren, für Metalle und Metallhalbwaren sowie für Gasöl. Von den Hauptgruppen gaben die Lebensmittel von 125,8 auf 123,4 oder um 1,9 % nach, während die Industriestoffe von 137,1 auf 137,7 oder um 0,4 % anzogen.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kilogr., sonst je 100 Kilogr.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	22. 11.	21. 11.		22. 11.	21. 11.
Weiz., märk.	209-215	204-212	Weizkl. f. Brk.	13,2-13,5	13,2-13,5
pommerscher	—	206	Rogkl. f. Brk.	12	12
Rogg., märk.	205-207	201-203	Raps	400	400
pommerscher	—	197	Leinsaat	420-430	420-430
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	32-34	32-34
Futtergerste	190-200	190-200	kl. Speiseerbs.	21-24	21-24
Braugerste	217-243	217-247	Futtererbsen	19-20	19-20
Hafer, märk.	165-171	165-171	Peluschken	16-16,5	16-16,5
pommerscher	157-164	157-164	Ackerbohnen	21,2-22	21,2-22
westpreuß.	—	—	Wicken	17-18	17-18
Weizenmehl			Lupin., blaue	13-14	13-14
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	15-17	15-17
Bln. br. inkl.			Seradella	11-12	11-12
Sack (feinst.			Rapskuchen	16,2-16,5	16,2-16,5
Mrk. ü. Not)	28.5-31	28.5-31	Leinkuchen	25.5-26	25.5-26

Geschäftliches.

Zur zweckmäßigen Ernährung gehört nicht nur die Aufnahme einer bestimmten Menge von Nährstoffen, sondern auch deren vollständige Ausnützung im Körper. Das erreicht man am angenehmsten und sichersten, wenn man zu faden Suppen, Fleischbrühen, Soßen und Gemüsen Maggi's Würze verwendet. Ohne merkliche Mehrkosten wird dann die tägliche Nahrung groß und klein stets munden und darum doppelt gut anschlagen. Wissenschaft und Praxis haben längst gezeigt, daß der Wohlgeschmack eine diätetische Notwendigkeit ist; wer das vernachlässigt, spart an der falschen Ecke.

Schriftleitung Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

MAGGIs Würze hilft Fleisch sparen.

Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Geheimrat Provessor Dr. Martin Hahn, unterstellt.

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGIs Würze.

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu Gm. 5-.



„MAGGIs gute, sparsame Küche"

Statt besonderer Anzeige.



Tretet her ihr meine Lieben
Nehmet Abschied weint nicht mehr,
Hilfe konnt ich nicht mehr finden,
Meine Leiden war'n zu schwer.
Jetzt zieh ich jedoch von dannen
Schließ die müden Augen zu,
Haltet innig treu zusammen
Und gönnt mir die seel'ge Ruh'.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen heute nacht 12 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager, und Onkel, den

Landwirt

Johann Fey

im 49. Lebensjahr nach stillergebenem schweren Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Fey und Kinder.

Limpurg, den 23. November 1924.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. ds. Mts., mittags 2¾ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Puppen und Spielwaren.

Die **Eröffnung** meiner diesjährigen

Jugendschriften Bilderbücher Unterhaltungsliteratur

Weihnachts-Ausstellung

zeige ich hierdurch ergebenst an und lade zu deren Besichtigung freundlichst ein.

Wilh. Bell jr., Halver.

Mein Lager ist in allen Artikeln sehr reichhaltig u. bietet in diesem Jahre viele geschmackvolle Neuheiten

Die Preise sind billigst gestellt.

Nickel- und Messingwaren.

Porzellan- und Glaswaren.

Lederwaren, Galanterie- u. Korbwaren.

Briefkasetten
mit und ohne Druck
Buchdruckerei Wilh. Bell jr.

Größere
Nadelholzbestände
zu Grubenholz geeignet
kauft laufend gegen Barzahlung
Ernst Stahlschmidt,
— Meinerzhagen —
Telefon 246.

Bäuerl. Bezugs- u Absatz-Genossenschaft Kierspe-Bhf.

Auf Lager vorrätig
Thomasmehl
versch. Sorten 15-17 %
Kali 42 %
Kainit 14 %
1 Mk. p. Ztr.
grobes Knochenmehl
15×22
Weizenmehl
(Diamant)
Rapskuchen.
Ferner erhalten wir grobe
Weizenkleie u. Perlmais.
Bestellung umgehend erbeten.

Landwirtschaftlicher Verein e. V. Halver.

Am Mittwoch, den 26 d. M nachm 4 Uhr im „Gasthof zur Post"

Versammlung

Tagesordnung:
1. Steuerangelegenheit.
2. Vortrag und Besprechung über Feuerversicherung.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kreuzberg.

Zu dem am 25. d. M. in Kreuzberg im Lokal des Herrn M. Müller abds. 8 Uhr beginnenden

Tanz-Unterricht

ladet ergebenst ein
Fr. Kattwinkel.

Junges
Mädchen
18 Jahre sucht veränderungshalber **Stellung.**
Schriftl. Anfr. unter B. 200 an die Geschst. des Allg Anz. Halver

Für die
Schlachtezeit
empfehle
Weck-Einkochgläser.
Wilh. Bell jr.,
Halver.

Buchenholz
mögl. astfrei, Zopf mind. 15 cm.
Eschen, Weißbuchen, Erlen, Birken
kaufen evtl. ab Wald
Gebr. Dahlhaus,
Stephansohl b. Brügge.

Eingetroffen und auf Lager vorrätig:
Gelbe
Futtermöhren.
(Billigstes und bestes Pferdebeifutter.)
C. Zimmermann,
Ohl-Rönsahl.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen am Samstag abend 9 Uhr unser innigstgeliebtes Sönnchen und Brüderchen

Helmut

nach kurzem, schmerzvollen Leiden im zarten Alter von 1 Jahr und 9 Mon. zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer!

Familie Ernst Mähler.

Vormbaum, den 24 Nov. 1924.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. Nov. nachm. 1½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Statt besonderer Anzeige.



Am 23. November 1924 vormittags 9 Uhr starb nach langem mit grosser Geduld ertragenem Leiden, meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Richard Sialino

Therese geb. **Faber**
im 31. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterblienen:

Richard Sialino.

Rönsahl, 24. Nov. 1924.

Die Beerdigung findet Donnerstag' den 27. ds. Mts. morgens 8 Uhr von Rönsahl nach Marienheide statt; daran anschließend Seelenamt in der Pfarrkirche.

Zum Weihnachtsfest
empfehle ich
Photographien
in bester Ausführung
Vergrößerungen
nach jedem Bilde,
Kunstdrucke u. Einrahmungen
in großer Auswahl,
Photo-Cameras
in jeder Preislage sowie sämtliche
Amateur-Artikel.
W. Hellmund,
Kierspe-Bhf.

Kopierbücher zu 500 u. 1000 Seiten sind vorrätig be W. Bell jr., Halver

Weizenkleie, Weizenbollmehl, Weizennachmehl, Platamais u. Rapskuchen
hat auf Lager
Otto Ohler,
Ohl-Rönsahl.

Rauch- u. Kau-Tabak
Wiederverk. z. Fabrikpreise
Fr. Herm. Bohmer,
Schalksmühle.



Größere und kleinere
Ferkel
hat abzugeben.
Schriever,
Schlachtenrade.